

Bern, 20.11.2012

Ausstellung «Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser/innen 1948 und heutige palästinensische Realitäten»

Für einen fairen Dialog über die Geschichte des Nahostkonflikts und gegen Denkverbote

Mit der Unterstützung zahlreicher Organisationen, Parteien und kirchlicher Kreise thematisieren wir im Kornhausforum die Ursprünge des Nahostkonflikts mit einem Fokus auf der palästinensischen Flüchtlingsfrage. Gezielt wurde im Ausstellungsprogramm und in den Rahmenveranstaltungen viel Platz für Debatten und den Dialog eingebaut: In und nach den Führungen, bei den Mittagsgesprächen, am Podium, mit unseren Gästen aus Palästina und Israel. Zahlreiche Individuen und Gruppen haben diese Möglichkeit genutzt und spannende Diskussionen geführt.

Wir haben mit Kritiker/innen der Ausstellung bisher immer das Gespräch gesucht. Wir freuen uns über kritische Reaktionen; wir erlauben uns aber uns zu wehren, wenn die Vorwürfe unsachlich sind und sich nicht auf die Ausstellung beziehen, sondern auf Personen zielen und uns pauschal Israelfeindlichkeit unterstellen.

Wir Ausstellungsmacher/innen verwehren uns gegen den im «Bund» vom 17.11. gemachten Vorwurf, Verursacher/innen einer Kampagne gegen Stadträtin Lea Kusano und weiteren Kritiker/innen der Ausstellung zu sein. Wir haben uns an den Stadtrat gewendet, weil wir verunglimpft wurden und unser Ausstellungs-Projekt gefährdet sahen. Wie wir uns gegen undifferenzierte und persönliche Angriffe wehren, verurteilen wir solche genauso gegenüber Stadträtin Kusano, welcher wir stets den Dialog angeboten haben. Immerhin aber hat Frau Kusano am Schweizer Fernsehen heftige Vorwürfe an uns Verantwortliche und an linke Organisationen allgemein gerichtet, ohne zuvor mit uns das Gespräch zu suchen. Für die Weiterverwendung einer Aussage von Lea Kusano aus einem Mail an eine Mitarbeiterin der Ausstellung haben wir uns bereits vor dem Medienrummel entschuldigt. Mit der Publikation des Bildes der Stadträtin auf einer Facebook-Seite haben wir nichts zu tun.

Wir wehren uns deshalb entschieden gegen den Kommentar von Bernhard Ott. Er unterscheidet nicht zwischen den Ausstellungsverantwortlichen und Personen, welche Lea Kusano persönlich angreifen. Bei uns gibt es kein Denkverbot. Dies hat beispielsweise das Podium vom 12. November gezeigt: Bei diesem ging es unter anderem genau um die Frage, wie man mit den unterschiedlichen Narrativen und den Verletzlichkeiten in der Palästina-Israel-Frage konstruktiv umgehen kann. Die Ausstellung und das Rahmenprogramm verstehen wir gerade als Beiträge gegen Denkverbote – Denkverbote auf allen Seiten!

Es würde uns freuen, wenn sich «Der Bund» mit den Inhalten der Ausstellung und der Beiträge im Rahmenprogramm auseinandersetzt – statt über Nebenschauplätze zu berichten.

Die Ausstellungsmachenden:

Rania Bahnan Buechi, Susanne Bieri, Anna Bürgi, Margrit Dutt, Anne-Kathrin Herzog, Albrecht Hieber, Matthias Hui, Ruedi Knutti, Peter Leuenberger, Elisabeth Lutz, Hansueli Mesmer, Franziska Müller, Manuela Reimann Graf, Hasim Sancar, Daniel Sieber